**Zeitschrift:** Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

**Heft:** 18

**Artikel:** Pädagogik der Heiden

Autor: Plato

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-250880

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnem.:Preis:

Salbjahrlich Fr. 2. 20. Bierteljahrl. , 1. 20. Franto b. b. Schweiz.

Mro. 18.

Ginruct : Gebühr:

Die Zeile ober beren Raum 10 Rappen. Senbungen franko.

Das

# Volks:Schulblatt.

17. April.

Vierter Jahrgang.

1857.

Das "Bolfsichulblatt" erscheint wochentlich ein Mal zu je 1 Bogen. — Bei ber Rebaftion fann je bergeit auf basselbe abonnirt werben um Fr. 1 per Quartal.

### + Badagogif der Beiden.

Wir geben heute mit wohlberechneter Absicht nachfolgende pädagogische Grundsätze aus dem Gebiete heidnischer Weisheit. Warum? wird später klar werden. Für jetzt nur die Vitte um aufmerksame Prüfung sammt dem Bemerken, daß wenn unsre pädagogische Einsicht und Wirksamkeit sich nur in diesen Kreisen bewegte
— so wäre und Christus kein nütze . . . .

Die Bestimmung des Menschen ift nur Vervollkommnung fei=

ner Gelbft.

Der Weise, der die Tugend bei sich lebendig werden ließ, bestrebt sich an jedem Orte, zu jeder Zeit und in jedem Stande Nichts zu unternehmen, was den Gesetzen seiner Vernunft widerspricht.

Reichthum und Ehre sind zwei Dinge, wonach der Sterbliche trachtet; allein, wenn den Besitz die Vernunft nicht billigt, so wird

fein wahrhaft Beifer sie zu erhalten suchen.

Urmuth und Erniedrigung haffen und fliehen die Menschen.

Der wahre Weise aber, obschon ihm dieses Loos widerrechtlich zu Theil ward, wird nie durch Unrecht diese von sich abzulenken zulenken suchen. Confucius.

Angemessen der Berwandtschaft mit den Göttern, ift die Tu-

gend, das Sittliche, unseres Leben rechter 3meck.

Vor Allem ist unsere Glückseligkeit in den unstreblichen Theil der Menschen zu setzen, der auch nach dem Willen der Götter, unsserer Urheber, der edelste sein soll. Zoroaster.

Wie kurz ist dieses Leben und wie unglücklich derjenige, wer dasselbe nicht zur Uebung der Tugend anlegt, der Tugend, die das einzige wahre Gut ausmacht, in dessen Genuß uns wirklich wohl ist. —

Daß der Tod gewiß ift, zweifelt Niemand.

Nur den Augenblick wissen wir nicht, in welchem wir sterben follen.

Ist aber wahr, daß er uns treffen wird, wir mögen tugend= haft oder lasterhaft sein, so stelle deine Betrachtungen an und überlege, auf welche Seite du dich mit deinen Entschließungen lenken willst. Das indische Buch Ezour-Vedam.

Wer den Gliedern der Schildkröte gleich zurückzieht überall die Sinne vor dem Sinnenreizstoff, dessen Beist in Weisheit fest besteht. Bhagavad-Bita.

Man soll anbeten nicht die sichtbare, körperliche Sonne, sons dern das göttliche, ohne alle Vergleichung höhere Licht, welches Als les erleuchtet, Alle erfreut, aus welchem Alles hervorgeht, zu welschem Alles zurückkehren muß. Gesethuch der Menu.

Der weise Mann soll Kenntnisse und Reichthum zu erlangen streben, als wäre er nicht dem Tode und nicht Krankheiten untersworfen, aber die Pflichten der Religion so erfüllen, als schwebe ihm der Tod schon auf den Lippen.

Kenntnisse erzeugen Demuth, Demuth Burde, Burde Reich=

tuhm. Aus Religiösität aber entspringt die Glückseligkeit.

Renntnisse sind der kostbarste Schat, denn sie können nicht ges stohlen und verzehrt werden.

Gleich wie Figuren auf einem Gefäße nicht leicht auszulöschen

find, so die Weisheit, welche der Jugend eingeprägt wird.

Der Verfasser des hitopadesa.

Das Ziel aller Erziehung ist — die Tugend, und nach ihr muß der Schüler streben, wie der, welcher den Bogen spannt, nichts so fürchten muß, als das Ziel zu verfehlen.

Der Lehrer muß der Jugend durch das Beispiel der alten Weissen ein hohes Ziel vorstecken und sich als ein Bildner betrachten, der die rohe Masse formen soll.

Die Unterweisungen und Ermahnungen muffen fein wie Fruh-

lingsregen für das Bedürfniß der Pflüger.

Der chinesische Weise Tschuchi.

Ein rechtschaffner Mann hört genau auf die Stimme seines Innern, damit er in allen seinen Handlungen seinen Willen dars nach richte.

Wer gegen diese himmlische Stimme taub ist, der wird seinen Leidenschaften freien Lauf lassen und jedem Laster in die Arme stürzen.

D, wie ist es möglich, daß derjenige ein guter weiser Mensch werden kann, der den Strahl verkennt, welcher den Menschen vom Himmel zu Theil ward.

Wie kann er das Böse fliehen und das Gute vollbringen? Nein, was der Würde des Menschen entgegen ist, wird er thun, und so auch den Uebeln, die er zu vermeiden sucht, unterliegen. Confucius.

Bum Führer mable die Bernunft.

Wenn Du dann den Leib verlässest, so wirst Du unsterblich sein, gleichsam ein unvergänglicher Gott, nicht ferner sterblich.

Gewöhne Dich also, Alles mit Vernunft zu thun. Pythagoras. Der Mensch walle des Himmels würdig; er thue in dieser Welt Gutes aus reinem Herzen; er sei rein im Gedanken, in Wort und That; er strebe allein zu dem, was gut ist, und sei heilig und rede Wahrheit.

Das Edelste und Vornehmste ift die Vernunft, und diese haben

die Götter unserer Freiheit übergeben.

Der Mensch besteht seinem Wesen nach aus einer elementaren-Natur und einem rationalen oder göttlichen Prinzipe; einem Theile der Weltseele, einem Ausstusse des Centralfeuers und einem irra=

tionalen Theile, der Leidenschaften.

Daher geht im Tode nur der erste Theil unter; der vernünftige, durch welchen der Mensch erst Mensch wird, der Geist

felbst, ift unsterblich.

Er geht, wenn der Tod die Fesseln löset, mit einem ätherischen Körper zu den Wohnungen der Todten bis zu der Zeit, wo er wieder auf diese Erde zurücksehrt, um in einem andern menschelichen oder thierischen Körper seine Wohnung auszuschlagen, bis er endlich, hinreichend geläutert, zu Gott, dem ewigen Urquell alles Guten sich erhebt.

Harmonie in allem ist das Ziel, dem der Mensch nachstre-

ben foll.

Wie im Weltall, foll sie auch im Menschen, gleichsam einer

Welt im Rleinen vorhanden fein.

Darum soll der Mensch sich selbst zu erkennen streben, damit er zum Schauen der reinen Verhältnisse, der Wohlordnung, der himmlischen Schönheit gelange, dadurch in beständigen Umgang mit der Gottheit trete und darinnen sein höchstes Gut finde.

Pythagoras.

Durch Sittlichkeit foll der Mensch, soweit es ihm gegeben ist, sich der Gottheit ähnlich machen.

Sittlichkeit besteht in der Gerechtigkeit in der Mäßigung der

Begierden, in der Seiligkeit.

Die Religion gewährt dem Rechtschaffenen zwei unschätzbare Vortheile: ungestörten Frieden mährend seines Lebens und beselizaende Hoffnung in der Stunde seines Todes

Es wäre schrecklich, zu denken, daß die Gottheit auf unsere Gaben und Opfer schaute, nicht aber auf die Seele, ob sie heilig

und gerecht fei.

Lasset und an dem Glauben festhalten, daß die Seele unsterblich sei. Plato.

(Fortsetzung folgt.)

## lleber Schulunfleiß und die Mittel dagegen.

(Einsendung.)

Wer mehrere Jahre als Lehrer an einer Schule gearbeitet hat, in der der Schulfleiß kein gar rühmlicher ift, ber weiß, mit welchen